

dem Neubau benutzt; in der Mitte Augusts wurde die Kirche gerichtet und in 24 Wochen war der Bau bis auf den Thurm, die Orgel und die innere Auskleidung vollendet. Die Einweihung der Kirche fand am 19. Sonntage nach Trinitat. als den 27. October 1622 alten Styls mit aller Feierlichkeit Statt. Heinrich Posthumus hatte dieselbe selbst angeordnet, und zu diesem Behufe außer seinem ältesten Sohne Heinrich II., in Begleitung einiger Hofcavaliers, zwei Commissarien, den Generalsuperintendenten Richter und den Rath und Secretär Pasche von Seraus nach Ebersdorf gesendet. Ihr wohnten auch auf dessen besondere Einladung an den Herrn Heinrich den Andern, älterer Linie Neuß zu Burgl, als Patron der Hauptkirche zu Friesau und des dazu gehörigen Filials, die Abgeordneten des letztern bei. Außerdem waren noch der Superint. Kaspar Franke und der Archidiac. Christoph Krüger von Lobenstein, die Pfarrer Simon Brandstätter zu Saalburg, M. Georg Richter zu Friesau, Philipp Thannemann zu Altengesees, ferner sämtliche herrschaftl. Beamte zu Lobenstein und einige von Adel gegenwärtig. Der Zug in die Kirche geschah vom Nachwizischen Hause aus. Die Einweihungspredigt hielt der Generalsuperint. Richter über das gewöhnliche Sonntags-evangelium. Durch besondere Reden wurden der Altar vom Superint. zu Lobenstein, der Taufstein vom Pfarrer zu Saalburg und der Beichtstuhl vom Pfarrer zu Friesau eingeweiht. Von dem letztern wurde auch eine Trauung verrichtet. Zum Schlusse legte die ganze Versammlung ein ansehnliches Geld als erstes Stammgeld der neuen Kirche auf dem Altare nieder. — Die ausführliche Beschreibung dieser Feierlichkeit nebst der Einweihungspredigt wurde im folgenden Jahre 1623 unter dem Titel *Inauguralia Novi Templi Ebersdorpheni* von dem Serauschen Superint. Richter in den Druck gegeben.

Thurm und zwei Glocken erhielt die Kirche in den nächst folgenden Jahren.

In der Folge legte die Nachwizische Familie, als Rittergutsbesitzer, ein Erbbegräbniß in dieser neuen Kirche an, an der linken Seite vom Altare herunter, da, wo jetzt die Sacristei und die Officiantenkapelle ist. Nachdem Heinrich X. von 1690 an seine Residenz hier genommen, so wurde nun auch eine gewölbte Gräbt. Neuß. Gruft an die nordöstl. Seite der Kirche und in den Kirchberg hinein angebaut, welche gegen die Kirche zu anfänglich nur mit einer Gitterthüre, später aber mit einer doppelten hölzernen Thüre versehen war. In den neuesten Zeiten ist der Eingang mit Siegeln zugesetzt.

Im J. 1772 wurde statt der alten kleinen Orgel eine neue von dem Orgelbauer Wiegler in Culmbach verfertigte, von 14 Registern, mit zwei Manualen in 4 Octaven und einem Pedale in 2 Octaven, in hiesiger Kirche aufgestellt. Sie zeichnet sich durch Kraft und Fülle aus und kostete nach einem darüber abgeschlossenen Accorde 480 Thlr. Bei dieser Gelegenheit wurde das Chor, wo sie steht, weiter herausgerückt, und die jetzigen mittlern zwei Fenster über dem Haupteingange eingesetzt.

Im J. 1777 wurden, um für die vergrößerte Gemeinde Raum zu gewinnen, die zwei Emporen auf der rechten Seite des Altars bis zum dritten Fenster nach dem Altare zu verlängert, linker Hand aber unter der Herrschaftl. Kapelle die jetzige Officiantenkapelle und neben derselben nach dem Altar zu die Sacristei, (bis dahin befand sich für den Geistlichen nur ein hölzerner, mit Gittern versehener, längs der Mauer hingehender Stand in der Kirche) über dieser aber neben der Herrschaftl. Kapelle eine neue Cavalier- und Beamten-Kapelle angelegt und vorn über dem Chor noch zwei Fenster angebracht. Illustrissimus XXIV. schenkte zu diesem Bau die Materialien.

Im J. 1779 wurde die außen an der Kirchmauer befindliche, zu der Herrschaftl. Kapelle führende steinerne Treppe mit einem Schieferdache versehen.

Nach mehreren kleinen Reparaturen an der Orgel ward im J. 1814 eine Hauptreparatur für nöthig befunden, und von dem Orgelbauer Georg Christoph Hofmann aus Neustadt bei Coburg um 171 Thlr. ausgeführt. An die Stelle des aus der Orgel herausgenommenen Registers, welches in die Orgel des Beisaales der hiesigen evangel. Brüdergemeinde überlassen worden war, wurde bei dieser Gelegenheit ein neues, Fagara genannt, eine Art Flöte, gefertigt. Zur Bestreitung dieser Reparaturkosten war eine Collecte bei der Hof- und Ortsgemeinde veranstaltet worden, welche 56 Thlr. 5 gr. 3 pf. einbrachte; das Uebrige wurde von dem Kirchenvermögen gegeben.

Eine wesentliche Verschönerung erhielt die Kirche im Jahre 1835 durch gnädigsten Beschluß des jetzt regierenden Fürsten Heinrich LXXI. Zu Folge desselben erhielt die Kirche einen neuen Altar und eine neue Kanzel in edelm, einfachen Style; wurden die früher zu beiden Seiten auf die Kanzel führenden sichtbaren Treppen entfernt und von der Sacristei aus an der Außenwand der Kirche ein bedeckter Gang auf dieselbe angelegt; wurden ferner die Emporen mit neuen Säulen unterstützt, die Orgel vergoldet und bekam die Kirche von innen und außen einen neuen Anstrich. — In Ungemessenheit zu der kundgegebenen Fürstl. Gesinnung bildeten sich in der Gemeinde mehrere Vereine unter den Frauen, Mädchen und der ledigen Mannschaft, welche es sich zur schönen Aufgabe machten, die Kirche mit ausschmücken zu helfen. Auf diese Weise erhielten Kanzel und Altar eine doppelte geschmackvolle Bekleidung, der Altar außerdem neue vergoldete Altarleuchter mit Kerzen, ein neues Crucifix, Blumenvasen mit künstlichen Blumen und ein schönes Altarstück, die Uebergabe der Augsburgischen Confession vorstellend. Die Arbeiten hatten am 7. September angefangen und waren am 7. November beendigt worden. — Während dieser Zeit waren die gottesdienstlichen Versammlungen in dem Versammlungssaale der evangel. Brüdergemeinde mit deren freundlicher Bewilligung gehalten worden. — Am 8. Novbr. als am 21. Sonntage nach Trinitatis fand der erste feierliche Gottesdienst wieder statt, bei welchem Herr Superint. Haller zu Lobenstein die Weiberede am Altare und der Hofprediger Reinhold die Weiberpredigt hielt, und da gerade an demselben Tage vor 213 Jahren diese Kirche feierlich eingeweiht worden war, so geruhten Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, den Wunsch der Gemeinde wegen eines jährlich zu feiernden Kirchweihfestes zum Andenken an diesen doppelt wichtigen Tag mit Freuden zu erfüllen und hierzu den jedesmaligen dritten Sonntag vor dem ersten Adventssonntage zu bestimmen. — Der Kostenbetrag dieser bedeutenden Reparatur und Verschönerung belief sich auf 510 Thlr. Zur Deckung desselben übernahmen Serenissimus nicht nur die unentgeltliche Verabreichung an Baumaterialien, sondern auch die ansehnliche Summe von 176 Thlr. — Außerdem trugen die Vereine durch Geschenke 135 Thlr. und die Kirche aus ihren Mitteln 107 Thlr.

So zeigt jetzt die Kirche von mäßigem Umfange dem Eintretenden ein helles, freundliches Innere, angemessen seiner erhabenen Bestimmung und geeignet, die andächtige Stimmung zu erhöhen. Durch den Haupteingang auf der Südwestseite in einen kleinen Vorplatz gelangt, von welchem eine Treppe auf das Chor und die Emporen führt, hat man nach Oeffnung der das innere Heiligthum erschließenden Thüre über sich das Chor mit der Orgel, neben sich die zwei Abtheilungen Frauenstige in je 10 Ständen und vor sich Kanzel und Altar auf einem freien, um einige Schritte erhöhten Plage, von diesem aus, zunächst an demselben auf der linken Seite unten in einem Anbau die Sacristei und die Officiantenkapelle, und über diesen in gleicher Folge die Cavalierkapelle und die Fürstl. Kapelle. Auf beiden Seiten der Orgel ziehen sich an der Wand die doppelten Emporen hin, von denen jedoch die auf der rechten Seite des Altars weiter nach demselben zu reichen. —

Die Kirche ist in der Richtung von Südwest nach Nordost gebaut. Auf der Südwestseite befindet sich der Thurm mit zwei Glocken und das Uhrwerk. An dieser Seite, an welcher die Straße vorbeiführt, stehen als Zierde der Kirche 8 hohe Pappeln.

Die übrigen nächsten Umgebungen der Kirche sind links die Wohnung des Geistlichen und rechts ein Privathaus, beide durch die Kirchenmauer und dazwischenliegenden Hofraum von der Kirche geschieden. — Auf der Nordostseite ist die Kirche zum Theil in den vormaligen im J. 1622 zugleich mit der Erbauung der Kirche angelegten, 1625 mit einem hohen Zaun und erst 17.. mit einer Mauer umschlossenen Gottesacker hineingebaut*), welcher aber jetzt nicht mehr als solcher, sondern nur als Grasplatz benutzt wird. Nur wenige Spuren verrathen noch seine frühere Bestimmung. — Nachdem nämlich der Raum desselben für die vermehrte Volksmenge nicht mehr ausreichte, so wurde mit dem Schlusse des vorigen Jahrhunderts ein neuer außer-

*) Der daraus für diesen Theil der Kirche hervorgehende Uebelstand ist besonders für die Sacristei durch einen im J. 1839 angelegten Luftkanal größtentheils beseitigt worden.